

«Dein Glaube hat dir Heilung gebracht!». So spricht Jesus zu dem Samariter, einem Ketzler seinerzeit, den aber Er von der Lepra geheilt hat. Jener ist der Einzige dieser Zehn, der das Bedürfnis fühlt, Ihm zu danken. Auch der Leprakranke aus der ersten Lesung ist ein „Fremder“. Regulär gehört er dem Volke Gottes nicht an und müsste gemäß menschlicher Logik und irdischer Ordnungen vom Heil radikal ausgeschlossen werden. Aber so ist es nicht. In beiden Fällen erreicht das Heil Menschen, die in doppelter Hinsicht ausgegrenzt sind: Wegen der Krankheit ausgesondert aus der Gesellschaft, welche sie aus Angst vor Ansteckung vom eigenen Volke isoliert, und ausgeschlossen aus dem Kreislauf von Gottes historischer Offenbarung, die einem ganz bestimmten Geschlecht zuteil wird. Wenn wir weiter suchen, zwischen den Lesungen dieses Sonntags, entdecken wir eine dritte Persönlichkeit, die schon aus der Gesellschaft ausgestoßen ist. Es ist Paulus und er steckt im Gefängnis, in welchem er Ketten trägt, wie ein Verbrecher. Gerade durch Paulus lernen wir, warum Gott so ungewöhnlich an uns handelt und in die Randgebiete geht und den Ausgegrenzten Seine Barmherzigkeit erweist. Es gibt wahrlich keinen menschlichen Grund. Es gibt allein eine neue und nie gehörte Verkündigung: Die gute Botschaft von Gottes Handeln zu Gunsten jener, die unsere Gesellschaft und die Religionen gewöhnlich verurteilen und an den Rand drängen. Das ist einfach das Evangelium (*euangelion*), also die frohe Botschaft, dass Gott niemandes Unglück will, sondern demjenigen Freude erweckt, der sich an Ihn wendet, wie er das Fleisch des Leprakranken wieder hat erblühen lassen.



Ein Stück Strand von Kalabrien nahe der
Cittadella del Capo.

PREGHIERA

Naamàn, der Syrer, riskierte, dass sein Leib
in Stücke gerissen würde, als er angewiesen ward,
sich in den Wassern des Jordan zu waschen.
Der Samariter wandte sich an Dich, Jesus,
gemeinsam mit den anderen seiner Brüder im Unglück,
und mit ihnen wurde er von der Lepra geheilt.
Du hattest ihn mit Deinem Blick begleitet,
und mit Freude sahest Du in seine glücklichen Augen,
als er zurückkehrte, Dir zu danken
und seinerseits in Deine Augen zu schauen.

Er trat mit seinen Füßen auf dieselbe Erde,
von welcher der Syrer
eine gewisse Menge hatte mit sich nehmen wollen,
um sich immer, selbst auf heidnischem Grund,
auf dem Erdboden des Volkes Gottes zu fühlen.
Uns, die wir Dein Volk sind,
leite, dass wir kein menschliches Wesen ausgrenzen,
sondern Dir gemeinsam danken
und Dir als Glückliche begegnen. Amen! (GM/13/10/13)

2. Könige (5,14-17) In diesen Tagen ging Naamàn ,[der Feldherr des Königs von Aram,] zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes und er war rein. Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zum Gottesmann zurück, trat vor ihn hin und sagte: Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel. So nimm jetzt von deinem Knecht ein Dankgeschenk an! Elischa antwortete: So wahr der Herr lebt, in dessen Dienst ich stehe: Ich nehme nichts an. Auch als Naaman ihn dringend bat, es zu nehmen, lehnte er ab. Darauf sagte Naaman: Wenn es also nicht sein kann, dann gebe man deinem Knecht so viel Erde, wie zwei Maultiere tragen können; denn dein Knecht wird keinem andern Gott mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen als Jahwe allein.

2. Timotheus (2,8-13) Mein Sohn, denke daran, dass Jesus Christus, der Nachkomme Davids, von den Toten auferstanden ist; so lautet mein Evangelium, für das ich zu leiden habe und sogar wie ein Verbrecher gefesselt bin; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt. Das alles erdulde ich um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus und die ewige Herrlichkeit erlangen. Das Wort ist glaubwürdig: Wenn wir mit Christus gestorben sind, / werden wir auch mit ihm leben; wenn wir standhaft bleiben, / werden wir auch mit ihm herrschen; wenn wir ihn verleugnen, / wird auch er uns verleugnen. Wenn wir untreu sind, / bleibt er doch treu, / denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Lukas (17,11-19) Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, *zeigt euch den Priestern* ! Und während sie zu den Priestern gingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. Dieser Mann war aus Samarien. Da sagte Jesus: Es sind doch alle zehn rein geworden. Wo sind die übrigen neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir Heilung gebracht.